

Freie Berufe damals und heute – ein Sektor im Wandel

L'Union Nationale des Professions Libérales



Michel Picon

Eine der größten Sorgen der französischen Freiberuflervereinigung L'Union Nationale des Professions Libérales (UNAPL), die der BFB teilt, ist der Mangel an freien und festen Mitarbeitern, der auch bei Unternehmen in anderen Branchen herrscht. Es heißt, dass in Frankreich 15.000 Apothekerinnen und Apotheker fehlen und zwei von drei Apotheken Personal suchen. Aber auch andere Berufsgruppen sind davon betroffen: Rechtsanwältinnen, Wirtschaftsprüfer, Vermessungsingenieurinnen, Tierärzte usw. Gerade der Mangel an Fachkräften im Gesundheitswesen wirft unmittelbar die Frage nach dem Zugang unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zur Gesundheitsversorgung auf, die inzwischen gefährdet ist.

Elf Millionen Französischen und Franzosen, davon 700.000 Menschen mit Langzeiterkrankungen, haben keine Hausärztin, keinen Hausarzt mehr. Neben einer Bevölkerungspyramide mit hoher Altersstruktur ist auch eine Abneigung gegen ein Studium und Ausbildungen, die zu Freien Berufen führen, deutlich erkennbar. Wie können wir unseren Sektor attraktiver machen? Wie können wir fachkundiges Personal anziehen und halten? Wie können wir ein Kompetenzmanagement für Freiberuflerinnen und Freiberufler entwickeln? Diesen Fragen müssen wir uns stellen.

Andererseits werden in Frankreich jedes Jahr fast 305.000 freiberufliche Unternehmen gegründet, die zu den aktuell 1,7 Millionen Freiberuflerinnen und Freiberuflern hinzukommen, unabhängig davon, ob diese Berufe reglementiert sind oder nicht. Darunter sind natürlich viele, die sich für die Form des Kleinstunternehmens entschieden haben.

Der Fachkräftemangel wird wahrscheinlich rapide zunehmen. Laut einer aktuellen Studie der Ministerialdirektion für Forschung, Studien und Statistik (DARES) empfinden Werktätige ihre Arbeit zunehmend als »unerträglich«; 37 Prozent von ihnen haben nicht vor, bis zur Rente in ihrem Job zu bleiben – in der Krankenpflege sind es fast 50 Prozent! Eine Selbstständigkeit mit der damit verbundenen Autonomie scheint die bessere Alternative zu sein.

Die UNAPL legt Wert darauf, sich für die Unterstützung von Freiberuflerinnen und Freiberuflern einzusetzen, unabhängig von deren Unternehmensform. Seit dem 1. Januar 2023 gibt es eine zentrale Anlaufstelle namens »Guichet Unique«. Das ist ein Online-Portal, in dem Unternehmen alle erforderlichen Formalitäten wie Anmeldung, Änderung, Geschäftsaufgabe oder Löschung erledigen können. In diesem Rahmen wird die UNAPL gemeinsam



mit dem Regionalverband der Freiberufler (ARAPL) und dem Verband der Einzelunternehmer (UAE) das Netzwerk des Regionalbüros für Information, Ausbildung und Formalitäten für Freiberufler (ORIFF-PL) mobilisieren, um in ganz Frankreich Menschen zu begleiten, die eine freiberufliche Tätigkeit aufnehmen möchten. Die fünftägige Begleitung leistet Hilfe beim genauen Umreißen des Vorhabens und der Erledigung aller für die Unternehmensgründung nötigen Schritte. Die Kosten werden vom französischen Ausbildungsfonds für Freie Berufe (FIF-PL) übernommen.

Gleichzeitig prüft die UNAPL die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit der UAE, da 70 Prozent der Einzelunternehmerinnen und -unternehmer eine freiberufliche Tätigkeit ausüben. Abgesehen von den unterschiedlichen Unternehmensformen ist es nämlich der Inhalt der Tätigkeit, der den Freien Beruf definiert.

»Freiberuflerinnen und Freiberuflern den Zugang zu angemessenem Rentenniveau ermöglichen.«

In der derzeitigen Situation, die in Frankreich durch die Rentenreform geprägt ist, darf die UNAPL jedoch nicht übersehen, dass sich für diejenigen, die sich für das Einzelunternehmertum entschieden haben, die dringende Frage nach der Altersversorgung stellt. Der Haut Conseil, die Regierungsbehörde für die Finanzierung der sozialen Sicherung, wies unlängst darauf hin, dass 40 Prozent der Kleinstunternehmerinnen und -unternehmer keine Rentenansprüche geltend machen können. Da die Europäische Kommission soeben ihren Bericht über die Umsetzung der Empfehlungen des Rates von 2019 zur sozialen Sicherung von Selbstständigen vorgelegt hat, hält es die UNAPL für dringend erforderlich, Freiberuflerinnen und Freiberuflern den Zugang zu einem angemessenen Rentenniveau zu ermöglichen.

Bei der Rentenreform der französischen Regierung stehen Freiberuflerinnen und Freiberufler nicht gerade an erster Stelle. Die UNAPL hat sich gleichwohl für diese Reform ausgesprochen, denn

sie erachtet sie als notwendig für das finanzielle Gleichgewicht der Systeme und deren Fortbestand. Abgesehen davon, dass die Reform die Autonomie von Anwälten und anderen Freiberuflern gewährleistet, hat sie den Vorteil, dass sie mehr Gerechtigkeit zwischen Selbstständigen und Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmern sowie zwischen Freiberuflerinnen, Freiberuflern und anderen Selbstständigen schafft: höhere Ansprüche durch Kumulierung von Beschäftigung und Rente dank der Berücksichtigung zusätzlicher Arbeitszeiten; Ausweitung der progressiven Rentenregelung auf alle Selbstständigen; Ausweitung der Erhöhung der Altersrente für Freiberuflerinnen und Freiberufler mit drei oder mehr Kindern um zehn Prozent, sofern sie der Alterssicherungskasse für Freiberufler (CNAVPL) angeschlossen sind.

Die UNAPL beschäftigt sich mit den neuen freiberuflichen Tätigkeiten, muss sich aber auch intensiver mit dem Begriff der »beruflichen Unabhängigkeit« bei reglementierten Freien Berufen befassen. Die französische Verordnung vom 8. Februar 2023 zur Vereinfachung und Kohärenz der Vorschriften über reglementierte Freie Berufe enthält zwar eine Formulierung, die die allgemeine Definition der Freien Berufe in Artikel 12 des Gesetzes vom 22. März 2012 ergänzt. Sie hat jedoch ihr eigentliches Ziel verfehlt, nämlich die Definition des Begriffs der Unabhängigkeit, dessen Verständnis wichtige Konsequenzen für die Besteuerung nach sich zieht. ■

Michel Picon ist Präsident der Union Nationale des Professions Libérales (UNAPL).